

Die Vase

Warum habe ich dieses Fernglas nicht früher genutzt? Das Küchenfenster hätte sie ruhig putzen können. Sie ist nun den ganzen Tag zu Hause. Die Hinterköpfe der Kleinen sind selbst durch die Schlieren unübersehbar. Die Mädchen haben die Haare nicht gekämmt. Sie muss sich besser kümmern. Wenigstens unsere schöne Maibaumvase hat sie auf den Tisch gestellt. Zur Hochzeit verschenkt man Erbsachen. Hätte ich gewusst, wie kurzlebig die Ehe sein würde. Die Blumen in der Vase gehören leider zur Kategorie Unkraut. Für sie sind es Wildblumen. Es ist ihr egal, ob Hunde darauf gepinkelt haben. Nur jetzt schreit sie immerzu „Händewaschen, Händewaschen“.

10 Wo ist sie überhaupt? Hinter den Struwelköpfen kann ich kaum was ausmachen. Natürlich, sie hält ihren geliebten Laptop vors Gesicht. Ihre eigenen Haare scheint sie gerichtet zu haben. Und sie trägt ihre schicke Bluse. Auch wenn die spannt. Das kommt vom Fertigessen. Gebraucht hat sie das gute Stück gekauft. Muss sie wissen. Zwei der drei Väter zahlen Alimente. Ich habe gebeten, sie möge zu meinem 71. Geburtstag schick aussehen. Dafür die Bluse. Beim 70igsten kam sie ohne männliche Begleitung und mit Spaghettiträgern. Was musste ich mich schämen. Heute bin ich 71. So alt wie unsere Verfassung. Ich für meinen Teil bin quietschfidel. Ich habe nie ein Antibiotikum gebraucht. Sie hingegen rennt mit den Mädchen bei jedem Schnupfen zum Arzt. Kein Vertrauen in ihre Selbstheilungskräfte - eher in dubiose Industrien. Mich manipulieren die nicht. Sie denkt kaum selbst und wenn dann nur geradeaus. Ohne das Zeug wären die Kleinen nur halb so unruhig. Ich kann dem Schaukeln kaum zusehen. Entweder kippt gleich ein Stuhl

20 oder die schöne Vase. Die Mädchen benehmen sich wie eine Horde Jungs. Mit einem Rock würden sie ruhiger sitzen. Um Äußerlichkeiten sorgt sich Miss „lass uns mal machen“ nicht. Stattdessen lässt sie sich tagaus tagein von fadenscheinigen Statistiken verrückt machen. Woher die Zahlen kommen, wer mit oder an etwas stirbt, hinterfragt sie nicht. Sie hört diese Podcasts. Ich habe nichts gegen Podcast. Youtube mag ich gern. Bloß, ich konsumiere nicht blind. Und ich folge nicht jedem Hype. Wahrscheinlich läuft auf dem Laptop Tagesschau. Ihren Müll trennt sie, ihre Medien nicht. Und die Mädchen? Schubsen und Schaukeln. Wenn sie weiter so zappeln, fällt die gute Vase tatsächlich um. Ob die Kinder so ihre Schulaufgaben schaffen? Die Chance lässt sie verstreichen. Ich habe ihr Bücher geschickt. Solche, die nicht auf dem staatlichen Lehrplan stehen. Sie will sie nicht nutzen. Lieber pocht sie auf Schulbildung. Ihre Elternrechte sieht sie nicht gefährdet. Sie nimmt nur die Fassade wahr, blickt nie um die Ecke. Ihre Rechte sind ihr so

30 egal wie ihre Pflichten. Immerhin, auf dem Herd kocht etwas. Viel bekommt sie leider nicht zustande in der Küche. Wenn ich bei ihr etwas zubereiten will, muss ich die Schränke umsortieren. Natürlich sind die Kleinen bei dem Chaos wiggelig. Warum ermahnt sie die Mädchen nicht? Der ganze Tisch wackelt und mit ihm die Vase. Oh – sie guckt gar keine Tagesschau. Das scheint eine dieser Internetkonferenzen zu sein: Homeoffice. Endlich fällt diese Tingelei zur Krippe und Schule weg. Ich bin gegen das Wegverwalten der Kinder. Sie hat sich

schließlich für die Mädchen entschieden. Eine persönliche Entscheidung. Das hat sie betont als sie nicht mehr schwanger sein wollte. Sie kennt meine Meinung dazu und sucht Beistand im Netz. Dort rühren Modernisten die Werbetrommeln. Druck habe ich nicht ausgeübt. Nicht in die
40 eine noch in die andere Richtung. Auch nicht als die Mittlere kam. Obschon das heutzutage nicht mehr sein müsste. Was macht das Mädchen überhaupt da? Sie könnte den Rolli feststellen, wenn sie wollte. Die hibbelt noch mehr als die anderen. Gleich fällt die Vase. Und der Herd: übergekocht. Was macht sie? Mit dem Laptop in der Hand zum Topf. Hat sie etwa eine Jogginghose an? Wenn sie Karrierefrau spielen will, soll sie dies richtig tun. Sie beschwert sich nur: Sie verdiene weniger als die Männer. Paygap nennt sie das. Ich kann Anglizismen nicht ausstehen. Ihr Kollege auf dem Bildschirm rennt bestimmt nicht in Jogginghosen herum. Gleichberechtigung erfordert Engagement. Gleiches Geld für gleiche Arbeit. Da gibt es Gesetze für. Die jungen Frauen wollen sich überall hineinquotieren. Womöglich in die Parlamente. Wir hatten kein Recht auf einen Krippenplatz, keine Elternzeit, kein Elterngeld. Wir haben nicht
50 ständig gemotzt und meine Kinder hatten gekämmte Haare. Der Mann auf dem Bildschirm hat schöne Haare. Und er lächelt so freundlich. Was macht sie? Ich kann ihr Gesicht nicht sehen. Sie klappt den Laptop zu. Hat sie gelächelt? Sie hat schöne Zähne. Die muss sie zeigen. Keiner mag verkrampte Frauen. Was sie wohl mit dem gut aussehenden Herren besprochen hat? War wichtig genug, das Essen überkochen zu lassen. Zum Glück arbeitet sie nichts Bedeutsames. Nicht systemrelevant. Ich habe ihr empfohlen, was Anständiges zu lernen. Dann hätte sie den Applaus, nach dem sie schreit. Nein, sie wollte die Kreative sein. Schüttet sie etwa das verkochte Etwas in die dreckigen Schüsseln aus der Spüle? Den Kindern bleibt nichts erspart. Wenn die weiter so zappeln, verschütten sie noch den Rest. Das Gestrüpp in der Vase verliert bei dem Geschuckel schon seine Blüten. Die Kleinen sind es nicht gewohnt, daheim zu sein. Wenn sie sich
60 etwas besser kümmern würde. Dann könnten die Mädchen richtig profitieren von dieser besonderen Zeit. Endlich mal Ruhe. Da müssen nicht Institutionen an den Kleinen rumreißen. Das wollen sie uns einreden. Meine Haltung ist: Privat ist Privat. Als ob die Gefahr daheim lauere. Vielleicht bei den ganzen Flüchtlingskindern. Da haben wir die letzten Jahre zu viel reingebuttert. Willkommenswillkür statt Geld für die Ehe zwischen Mann und Frau. Erst nehmen sie uns das Geld und geben es dann aus ohne uns zu fragen. Wer weiß überhaupt, wo die ganzen Finanzen versickern? Wenn diese Angstmacherei weitergeht, werden wir jeden Cent brauchen. Auf Dauer werden die Immunität der Herde oder der Widerstand des Rudels helfen. Planlosigkeit im Land und Planlosigkeit da drinnen. Die Kleinste hockt schon auf dem Tisch und zupft an der Vase. Mit dem ordentlich Essen hat das Mädchen so oder so Probleme. Ich denke,
70 das liegt an ihren Genen. Ihrem Vater konnte ich am Esstisch nie zusehen. Ich war immer gegen zu viel Fremdes in meiner Küche. Zum Glück nimmt die Große sie vom Tisch. Parentifizierung heißt das. Die Große muss Mama sein, wenn die richtige Mutter überfordert ist. Lieber sollte sich

die Große um sich selbst kümmern. Wie ein Junge schaut sie aus. Kurze Haare, dunkle Schlabbersachen. Für solche Fälle fordern die Sternchen-Fanatiker dritte Toiletten ein. Mit ein bisschen Feinschliff könnte ihr später die Welt offen stehen. Nur mehr anstrengen müsste sie sich. Nicht nur freitags Plakate durch die Gegend tragen. Nicht vorzustellen, wenn man diesen jungen Dingen erlauben würde, wählen zu gehen. Wobei diese Casting-Shows nicht durch Stimmabgabe entschieden werden. Ihre Mutter ist schuld. Sie ist nachlässig. Daheim hat sie nichts im Griff. Draußen quatscht sie von Disziplin: Abstand halten, Händewaschen, Maske tragen. Wofür dieser Aufwand? Sollen sich etwa Hunderte einschränken, um einen zu schützen? Kollektive Fremdbestimmtheit. Sie mosert dauernd, sie komme mit dem Rollstuhl in kein Café. Ist gut, wenn der Rolli daheim bleibt. Die einfachste Lösung für alle. Überhaupt, statt dauernd ihre Hände zu waschen, sollte sie lieber den Abwasch machen. Oder endlich den Mädchen sagen, sie sollen auf die Vase achten. Andere Frauen regeln Kinderbetreuung, Pflege, Schule, Job und Haushalt. Ich laufe den sichtbaren Entscheidungsträgern nicht hinterher. Trotzdem: die Männer in Politik und Wirtschaft wissen, wie Frauen Erziehung und Arbeit wuppen können. Die Herren müssten nur betonen, dass man auch bei Facetime keine Joggingshose tragen sollte. Ich verstehe nicht, warum sich viele Frauen derzeit beklagen. Die Männer greifen ihnen unter die Arme. Besonders, wenn sie systemrelevant arbeiten. Und in den leeren Kliniken dürfen sich die Damen dann langweilen. Hier ist niemand in einem systemrelevanten Beruf und dank Jogginghose kein Mann in Sicht. Gibt sie den Kindern etwa den Laptop? Sie will sie ruhig stellen. Zuerst die Karriere, dann die Kinder. Und als Entschuldigung die Rente nennen. Ich besitze keine einzige Jogginghose und beziehe eine gute Witwenrente. Gott sei Dank sind die Mädchen nun friedlich. Dafür läuft sie wild mit dem Handy herum. Das Gerät direkt am Ohr. Angst vor Türklinken, doch keine Angst vor Strahlung am Gehirn. Dabei fordert sie self care ein. Anglizismen zerren an meinen Nerven. Sie sollte nicht so egoistisch mit dieser Zeit der Einkehr umgehen. Sie könnte ihren Töchtern Werte vermitteln statt nach Schulöffnungen zu rufen. Lieber beschweren als nachdenken. So ist das seit jeher. Sie will das Ehegattensplitting abschaffen. Gibt sie sich aber keine Mühe, eine Ehe zu erhalten. Sie fordert Ganztagsbetreuung und gute Schulen. Selbst für den Rolli. Ob sich das lohnt, fragt sie nicht. Wahrscheinlich wird sie auch aus dieser Phase nichts lernen. Bald kommt der Umbruch. Daran kann sie zweifeln wie sie will.

Was ruft sie den Kindern zu? Irgendwas stimmt da nicht. Sie legt das Handy beiseite. Warum wackelt die Vase wieder so? Der Ausnahmezustand herrscht nicht draußen. Drinnen ist die Misere. Das Porzellan taumelt. Kippt die Vase? Ich kann nichts erkennen. So ein Gewusel. Ein Glück: sie hat sie aufgefangen. Aber warum öffnet sie das Fenster? Die Vase!